

Südlich der Bestattung der Einzelgrabkultur, aber ebenfalls nahe der Hügelmitte, verlief eine zweischichtige, SO—NW orientierte Steinreihe von 1,2 m Länge. Auf ihrer Nordseite zeigt sich im Profil eine 1,1 m breite Abgrabung. Vielleicht handelt es sich hier um eine weitere Bestattung, die nur auf der einen Seite eine Steinsetzung besaß.

Aufgrund der Funde ist dieser Grabhügel der Einzelgrabkultur zuzuordnen.

F. Laux

Bandkeramischer Hausgrundriß vom Typ Geleen bei Rosdorf, Kr. Göttingen

1963 wurden bei Rosdorf, Kr. Göttingen, auf dem Bäugelände der Zentralschule ostwärts des Dorfkernes auf einer flachen von Sinterkalkablagerungen umschlossenen flachen Lößkuppe ausgedehnte bandkeramische und jüngere Siedlungsspuren beobachtet; sie waren durch Abschieben der Humusdecke freigelegt worden. Etwas unterhalb des höchsten Punktes der Lößkuppe lag ein mit 24 m Länge großenteils erhaltener Grundriß eines bandkeramischen 8 m breiten Hauses. Er war Nordwest—Südost gerichtet. Vor Schüttung einer provisorischen Anfahrtsstraße mußte der Grundriß in einer Notgrabung untersucht werden.

Erhalten war der Südost-Teil mit einer Gruppe von vier Reihen mit je drei Pfostenlöchern, einer im Nordwesten folgenden Y-förmig geordneten Gruppe von vier Pfostenlöchern und dahinter wieder in Spuren eine Verfärbung, wohl der anschließenden Pfostenreihe. Abgesehen von dem abgebagerten Nordwestteil war der Wandgraben auf den beiden Langseiten und der Schmalseite im Südosten weitgehend erhalten. Das Haus dürfte ursprünglich etwa 35 m lang gewesen sein, die lichte Breite betrug 6,80 m. In den Pfostengruben waren Rund- und Spalthölzer in Verfärbung erkennbar, letztere nur in den beiden seitlichen Pfostenlochreihen. Auf den Langseiten wurde der Wandgraben von Gruben begleitet, aus denen Scherben der älteren Linienbandkeramik gehoben werden konnten. Dieser bisher südlichste Grundriß vom Typ Geleen und der wichtigste Fundstoff aus den Gruben ist im Göttinger Jahrb. 1964, 7 ff. veröffentlicht.

K. Raddatz

Zwei jungsteinzeitliche Siedlungsplätze am Nordfuß des Hildesheimer Waldes im Landkreis Hildesheim-Marienburg

Im Herbst 1955 wurde südwestlich von Sorsum, Kr. Hildesheim-Marienburg, ein jungsteinzeitliches Steinkammergrab entdeckt. Es liegt am Fuße des Halsberges, einem kleinen Muschelkalkbuckel, der dem Buntsandsteinrücken des hier Escher Berg genannten Teils des Hildesheimer Waldes vorgelagert ist. Über die Untersuchung dieser Grabanlage ist ein vorläufiger Ausgrabungs-